

NDB-online Artikel

Paczensky, Susanne von (geborene Susanne Czapski)

1923 – 2010

Journalistin, Publizistin

Susanne von Paczensky engagierte sich v. a. für Frauenrechte und sexuelle Selbstbestimmung. Ihr Werk umfasst neben journalistischen Beiträgen, Monografien und Editionen eine 1981 erschienene Dissertation zu sozialen Beziehungen lesbischer Frauen, die intensiv rezipiert wurde. Für ihre publizistische Arbeit und ihr gesellschaftspolitisches Engagement wurde Paczensky mehrfach ausgezeichnet.

Geboren am 22. Januar 1923 in Augsburg

Gestorben am 15. Mai 2010 in Hamburg

Grabstätte Friedhof in Hamburg-Ohlsdorf

Tabellarischer Lebenslauf

bis 1942 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Westend-Schule (Gymnasium) Berlin

1942 Frühjahr 1945 Studium der Rechtswissenschaften (mit gefälschtem „Ariernachweis“) Universität Freiburg im Breisgau

1945 1946 Redakteurin, Berichterstatteerin über den Nürnberger Prozess Deutsche Nachrichtenagentur (DANA, seit 1947 DENA) Bad Nauheim; Nürnberg

1947 1949 Redakteurin Die Welt (Tageszeitung) Hamburg

1949 1957 Auslandskorrespondentin Die Welt London; seit ca. 1952 Paris

1957 Übersiedlung; freie Journalistin u. a. Kölner Stadt-Anzeiger; Deutsches Panorama (Magazin); Brigitte (Frauenzeitschrift); Constanze (Frauenzeitschrift) Hamburg

ca. 1959 Mitglied SPD

1971 Beteiligung an der feministischen Aktion „Wir haben abgetrieben!“ Stern (Illustrierte)

seit ca. 1971 Studium der Soziologie und Sexualwissenschaft Universität Hamburg

1978 1985 Herausgeberin Buchreihe „Frauen aktuell“ (Rowohlt-Verlag)

25.6.1981 Promotion (Dr. phil.) Universität Bremen

1982 Mitgründerin Familienplanungszentrum Hamburg e. V. Hamburg

ca. 1991 ca. 2001 Übersiedlung; Journalistin Berkeley (Kalifornien, USA)

ca. 2001 Übersiedlung Hamburg

Genealogie

Vater **Hans** Heinrich **Czapski** 1889–1976 evangelisch; Dr. rer. pol.; Volkswirt; preußischer Beamter; 1933 aus Staatsdienst entlassen, bis 1938 selbstständiger Wirtschaftsprüfer
Großvater väterlicherseits **Siegfried Czapski** 28.5.1861–19.6.1907 jüdisch; Dr. ing.; Ingenieur und Physiker; gest. in Jena
Großmutter väterlicherseits Luise **Marguerite** Claire Jeanne **Czapski**, geb. Koch 17.8.1866–17.1.1949 aus Brest (Département Finistère, Frankreich)
Mutter **Veronika Czapski**, geb. Erdmann 2.11.1894–18.2.1984 aus Dorpat (heute Tartu, Estland); Dr. phil.; Lyrikerin
Großvater mütterlicherseits **Karl** Edmund **Erdmann** 25.5.1841–27.10.1898 aus Wolmar (heute Valmiera, Lettland); Dr. iur.; Rechtswissenschaftler; in 1. Ehe verh. mit Aurelie Johanna Erdmann, geb. Neander (1846–1887)
Großmutter mütterlicherseits **Veronika** Martha Charitas **Erdmann**, geb. Neander 6.10.1863–11.12.1943
Bruder **Ulrich** Hans **Czapski** 15.7.1925–12.4.2018 Meteorologe; seit 1965 Professor am Department of Atmospheric and Environmental Sciences an der University at Albany (New York)
Heirat 1947
Ehemann **Gert** Franz-Joseph **von Paczensky und Tenczin** 21.8.1925–1.8.2014 aus Hausneindorf (Harz); Journalist, Schriftsteller, Gastronomiekritiker; 1975 in 2. Ehe verh. mit Anna Dünnebier (geb. 1944), Schriftstellerin, Drehbuchautorin
Schwiegervater **Ferdinand** Waldemar Benno Moritz **von Paczensky und Tenczin** 20.2.1891–1938 aus Frankfurt am Main; Fliegeroffizier im Ersten Weltkrieg
Schwiegermutter **Hedwig von Paczensky und Tenczin**, geb. Botschen geb. 1898
Scheidung 1969
Sohn Alexander (**Ali**) **von Paczensky** geb. 1956 Schauspieler; Fotograf, Gründer der Agentur Fotofinder (Berlin)
Tochter **Carola von Paczensky und Tenczin** geb. 24.5.1958 Juristin; seit 1992 Richterin in Hamburg, 1996–2002 am Bundesverfassungsgericht
Tante väterlicherseits **Helene von Hoerschelmann**, geb. Erdmann 3.2.1969–13.10.1934 Journalistin; Schriftstellerin (Pseudonym Irene Kjerulf); 1897 verh. mit Oskar Hermann Hoerschelmann (1869–1914), Arzt in Otrada bei Moskau, seit 1909 in Łódź (Polen)
Tante väterlicherseits **Helene Holzmann**, geb. Czapski 30.8.1891–25.8.1968 Lehrerin; Malerin; Autorin
Onkel väterlicherseits **Carl Erdmann** 27.11.1898–7.3.1945 Dr. phil.; Historiker, Mediävist
?SiegfriedCzapski (28.5.1861–19.6.1907)

?Luise Marguerite Claire Jeanne Czapski, geb. Koch (17.8.1866–17.1.1949)

Veronika Martha Charitas Erdmann, geb. Neander (6.10.1863–11.12.1943)

?Carl Erdmann (27.11.1898–7.3.1945)

?Helene von Hoerschelmann, geb. Erdmann (3.2.1969–13.10.1934)

?Helene Holzmann, geb. Czapski (30.8.1891–25.8.1968)

?Hans Heinrich Czapski (1889–1976)

?Veronika Czapski, geb. Erdmann (2.11.1894–18.2.1984)

?Ferdinand Waldemar Benno Moritz von Paczensky und Tenczin (20.2.1891–1938)

Hedwig von Paczensky und Tenczin, geb. Botschen (geb. 1898)

?Ulrich Hans Czapski (15.7.1925–12.4.2018)

Paczensky, Susanne von (1923 – 2010)

∞ | ∞ | ♥

?Gert Franz-Joseph von Paczensky und Tenczin (21.8.1925–1.8.2014)

?Alexander (Ali) von Paczensky (geb. 1956)

?Carola von Paczensky und Tenczin (geb. 24.5.1958)

Paczensky, Susanne von (1923 – 2010)

Genealogie

Vater

Hans Czapski

1889–1976

evangelisch; Dr.·rer.·pol.; Volkswirt; preußischer Beamter; 1933 aus Staatsdienst entlassen, bis 1938 selbstständiger Wirtschaftsprüfer

Großvater väterlicherseits

Siegfried Czapski

28.5.1861–19.6.1907

jüdisch; Dr.·ing.; Ingenieur und Physiker; gest. in Jena

Großmutter väterlicherseits

Marguerite Czapski

17.8.1866–17.1.1949

aus Brest (Département Finistère, Frankreich)

Mutter

Veronika Czapski

2.11.1894–18.2.1984

aus Dorpat (heute Tartu, Estland); Dr.·phil.; Lyrikerin

Großvater mütterlicherseits

Karl Edmund Erdmann

25.5.1841–27.10.1898

aus Wolmar (heute Valmiera, Lettland); Dr.·iur.; Rechtswissenschaftler; in 1.·Ehe verh. mit Aurelie Johanna Erdmann, geb. Neander (1846–1887)

Großmutter mütterlicherseits

Veronika Erdmann

6.10.1863–11.12.1943

Bruder

Ulrich Czapski

15.7.1925-12.4.2018

Meteorologe; seit 1965 Professor am Department of Atmospheric and Environmental Sciences an der University at Albany (New York)

Heirat

Ehemann

Gert Franz-Joseph von Paczensky und Tenczin

21.8.1925-1.8.2014

aus Hausneindorf (Harz); Journalist, Schriftsteller, Gastronomiekritiker; 1975 in 2. Ehe verh. mit Anna Dünnebier (geb. 1944), Schriftstellerin, Drehbuchautorin

Paczensky wuchs in einem sozialdemokratisch geprägten Elternhaus in Berlin auf. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme erfuhr sie aufgrund der jüdischen Herkunft ihres Vaters antisemitische Diskriminierungen, die sie prägten. 1942 begann Paczensky ein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Freiburg im Breisgau mit einem „Ariernachweis“, der kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs als Fälschung enttarnt wurde. Im Sommer 1943 leistete sie studentischen Arbeitsdienst in Kowno (Russland, heute Kaunas, Litauen), wo sie detailliertere Informationen über die Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung erhielt.

Paczensky erlebte das Kriegsende im Allgäu. Sie berichtet in der Einführung zu „Bescheidene Luftschlösser“ (1997) von ihrer Freude über die Befreiung durch die Alliierten und die Erfahrung, nach einer Vergewaltigung und dadurch entstandenen Schwangerschaft keine Hilfe erhalten zu haben. Nach Kriegsende arbeitete Paczensky als Übersetzerin, dann als Redakteurin der Deutschen Nachrichtenagentur DANA (seit 1947 DENA), die von der US-amerikanischen Besatzungsmacht kontrolliert wurde. 1946 berichtete sie neben Erika Mann (1905-1969) und Ursula von Kardorff (1911-1988) als eine von wenigen Frauen über den Nürnberger Prozess und erwarb sich Anerkennung als

politische Journalistin. Seit 1947 war Paczensky als Redakteurin für die Hamburger Tageszeitung „Die Welt“ tätig, wo sie ihren Ehemann Gert von Paczensky (1925–2014) kennenlernte, mit dem sie 1949 nach London ging. Die Ehepartner durften nicht im selben Ressort tätig sein; Paczensky empfand es als kränkend, dass sie trotz ihrer Expertise als politische Journalistin hinter ihren Mann zurücktreten musste und über Kultur und Vermischtes berichten sollte.

1957 kehrte die Familie nach Hamburg zurück, wo Paczensky in die SPD eintrat und sich in der Neuen Frauenbewegung zu engagieren begann. Sie setzte sich publizistisch für Abrüstung ein, für die Abschaffung des § 218 des Strafgesetzbuchs sowie für eine Reform des Strafvollzugs. 1971 beteiligte sie sich an der von Alice Schwarzer (geb. 1942) initiierten Aktion „Wir haben abgetrieben!“, bei der Gesichter „bekennender“ Frauen auf dem Cover der Illustrierten „Stern“ abgebildet waren.

Nach der Scheidung ihrer Ehe 1969 begann Paczensky 1971 in Hamburg ein Studium der Soziologie und Sexualwissenschaft und wurde 1981 mit der Dissertation „Soziale Beziehungen lesbischer Frauen“ an der Universität Bremen bei Rüdiger Lautmann (geb. 1935) zur Dr. phil. promoviert. Die theoretisch fundierte Interview-Studie, für die Paczensky 75 Frauen befragt hatte, erschien im selben Jahr unter dem Titel „Verschwiegene Liebe. Zur Situation lesbischer Frauen in der Gesellschaft“. Die in mehreren Auflagen erschienene, positiv besprochene und auch kommerziell erfolgreiche Arbeit avancierte zu einem Grundlagenwerk der Lesbenforschung und Queer Studies, das maßgeblich zur Entpathologisierung und Anerkennung weiblicher Homosexualität beigetragen hat und bis heute zitiert wird.

Paczensky startete in Hamburg mit anderen Feministinnen mehrere frauenpolitische Projekte und gehörte 1982 zu den Gründerinnen des Familienplanungszentrums Hamburg e. V., einer gemeinsamen Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt und der Gesellschaft „Pro Familia“. Neben ihrer politischen und journalistischen Arbeit war Paczensky von 1978 bis 1985 Herausgeberin der Reihe „Frauen aktuell“ des Rowohlt-Verlags und betreute in dieser Zeit 44 Bände zu frauenpolitischen Themen. Die Bände erregten Aufmerksamkeit, weil sie aktuelle gesellschaftspolitische Themen aufgriffen bzw. überhaupt erst zum Thema machten, so die von Paczensky selbst verfassten Texte „Frauen und Terror. Versuche, die Beteiligung von Frauen an Gewalttaten zu erklären“ (1978) und „Wir sind keine Mörderinnen! Streitschrift gegen eine Einschüchterungskampagne“ (1980) sowie der von Andrea Baumgartner-Karabak (geb. 1946) und Gisela Landesberger (geb. 1949) vorgelegte Band „Die verkauften Bräute. Türkische Frauen zwischen Kreuzberg und Anatolien“ (1978) und „Klimawechsel. Berichte aus dem politischen Parterre“ (1981) von Cornelia Schmalz-Jacobsen (geb. 1934).

Infolge der Übernahme des Rowohlt-Verlags durch den Holtzbrinck-Konzern reichte Paczensky ihre Kündigung ein, in der sie es als „zusehends schwieriger“ bezeichnete, „eine politische Frauenbuchreihe mit feministischem Grundverständnis bei Rowohlt herauszugeben und dabei Autorinnen wie Leserinnen gegenüber glaubwürdig zu bleiben“ (Spieß, 1985, S. 723). Nach

der deutschen Wiedervereinigung nahm Paczensky Tendenzen eines neuen Nationalismus in Deutschland wahr, die sie ca. 1991 zur Übersiedlung in die USA veranlassten. Von Berkeley (Kalifornien) aus verfasste sie Beiträge für die „Süddeutsche Zeitung“, „Die Zeit“ und „Brigitte“ u. a. über die Situation der Menschenrechte in den USA und den US-Strafvollzug. Seit ca. 2001 zurück in Deutschland, wurde sie 2004 für ihre journalistische Arbeit und ihr gesellschaftspolitisches Engagement mit der Hedwig-Dohm-Urkunde des Journalistinnenbundes und dem Fritz-Bauer-Preis der Humanistischen Union ausgezeichnet.

Auszeichnungen

1995 Fritz-Sänger-Preis des SPD-Parteivorstands
2003 Ehrenvorsitzende des Familienplanungszentrums Hamburg e. V.
2004 Hedwig-Dohm-Urkunde des Journalistinnenbundes, Köln
2004 Fritz-Bauer-Preis der Humanistischen Union, Berlin
2016 Susanne-von-Paczensky-Straße, Hamburg-Altona

Quellen

Teilnachlass:

Spinnboden Lesbenarchiv und Bibliothek e.V., Berlin.

Werke

Monografien:

Der Testknacker. Wie man Karriere-Tests erfolgreich besteht, 1974, ⁵1991.

Verschwiegene Liebe. Zur Situation lesbischer Frauen in der Gesellschaft, 1981, Taschenbuchausg. 1984, Neuausg. 2018. (Diss. phil.)

Gemischte Gefühle. Von Frauen, die ungewollt schwanger sind, 1987.

„Das hätte nicht noch mal passieren dürfen!“ Wiederholte Schwangerschaftsabbrüche und was dahinter steckt. Eine Studie aus dem Familienplanungszentrum Hamburg, 1990, ²1991.

Bescheidene Luftschlösser. Journalistische Randnotizen aus einem halben Jahrhundert, 1997. (Sammlung journalistischer Texte mit autobiografischer Einführung)

Herausgeberschaften:

Frauen und Terror. Versuche, die Beteiligung von Frauen an Gewalttaten zu erklären, 1978.

Die verkauften Bräute. Türkische Frauen zwischen Kreuzberg und Anatolien, 1978.

Wir sind keine Mörderinnen! Streitschrift gegen eine Einschüchterungskampagne, 1980.

Ingke Brodersen/Klaus Humann/Susanne von Paczensky (Hg.), 1933. Wie die Deutschen Hitler zur Macht verhalfen. Ein Lesebuch für Demokraten, 1983.

Susanne von Paczensky/Renate Sadrozinski (Hg.), Die neuen Moralisten. § 218. Vom leichtfertigen Umgang mit einem Jahrhundertthema, 1984.

Susanne von Paczensky/Renate Sadrozinski (Hg.), § 218 – zu Lasten der Frauen. Neue Auskünfte zu einem alten Kampf, 1988.

Literatur

Heike Mundzeck, Den Frauen eine Tür geöffnet. Chronologie einer ungewöhnlichen Frauenkarriere, in: Frankfurter Rundschau, Nr. 185 v. 1.6.1985.

Gesine Spieß, Ein Nach-Ruf auf die rororo-Reihe „Frauen aktuell“, in: Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften, 1985, Nr. 153, S. 723 f. (Onlineressource)

Interview – eine Art Durchblick. Erfahrungen von Susanne von Paczensky, in: Elisabeth Klaus/Carmen Thomas/H. Gerd Würzberg (Hg.), Ein Herz für O-Töne. Der Alltagsjournalismus, 1990; S. 106–117.

Sabine Hark, Lesbenforschung und Queer Theorie. Theoretische Konzepte, Entwicklungen und Korrespondenzen, in: Regina Becker/Beate Kortendiek (Hg.), Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorien, Methoden, Empirie, 2004, S. 104–111.

Heide Hering, Nachruf. Menschenrechte sind immer auch Frauenrechte. Zum Tod von Susanne von Paczensky, in: Mitteilungen der Humanistischen Union e. V., Nr. 210, Oktober 2010, S. 17. (P) (Onlineressource)

Elfie Mayer/Eva Rühmkorf, Eine streitbare Kämpferin ist tot, in: ProFamilia Magazin 38 (2010), Nr. 3, S. 32 f. (P) (Onlineressource)

Cornelia Göksu, Art. „Susanne von Paczensky“, in: Hamburger Frauenbiographien, o. J. [nach 2010]. (P) (Onlineressource)

Elisabeth Klaus/Ulla Wischermann, Susanne von Paczensky, in: dies. (Hg.), Journalistinnen. Eine Geschichte in Biographien und Texten 1848–1990, 2013, S. 273–275.

Charles Schüddekopf, Gespräch mit Susanne von Paczensky, in: Inge Stolten (Hg.), Der Hunger nach Erfahrung. Frauen nach [19]45, 1981, S. 23–45.

Onlineressourcen

Preisträgerin 2004: Susanne von Paczensky, in: Journalistinnenbund e. V. (umfasst Laudatio v. Magdalena Kemper sowie Interview mit Susanne von Paczensky v. Margit Miosga)

Ingo Zander, Erlebte Geschichten: Susanne von Paczensky, WDR 5, 1.10.2006.

Ingrid Müller-Münch, Nachruf auf Susanne von Paczensky, WDR 5, 17.5.2010. (Textpassagen)

Cornelia Göksu, Susanne von Paczensky, in: Hamburger Frauenbiografien. (P)

Porträts

Autor

→Martina Thiele (Tübingen)

Empfohlene Zitierweise

Thiele, Martina, „Paczensky, Susanne von“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2024, URL: <https://www.deutschebiographie.de/105458236.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

12. Juli 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
